RAUMERLEBNISSE ÜBER DER NEBELGRENZE

Andreas Ramseier, Architekt/ Dipl. Innenarchitekt/CEO RAMSEIER & ASSOCIATES LTD. in Zürich.

» Das Wunderschöne am Entwurf dieses Projektes war, ein «Pavillon-House» zu entwickeln, das fern jeglichem «Kubus-Denken» Lebensfreude, Ambiente und entspannten «Lifestyle» suggeriert. Meine diesbezüglichen Erfahrungen aus Kalifornien und den Rock Mountains standen dabei sicher Pate. «

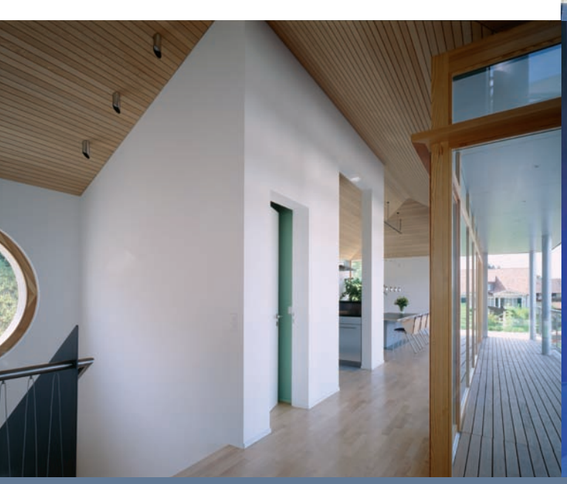
SEINE BERUFSERFAHRUNG IST BEI BAUHERREN IN GANZ EUROPA GEFRAGT. VOR EINIGEN JAHREN SCHUF DER ZÜRCHER ARCHITEKT ANDREAS RAMSEIER FÜR SICH IN EGG AM PFANNENSTIEL EIN EINFAMILIENHAUS, DAS AUSSEN WIE INNEN VIELSEITIGE RAUMERLEBNISSE ZU BIETEN HAT.

Text und Fotos: Ramseier & Associates LTD, Zürich

Und auch hier setzte sich der Architekt wie gewohnt subtil mit der Topographie des Ortes auseinander. Sein Ziel war es, ein sehr naturbezogenes Landhaus zu bauen. An seinen Arbeiten findet man stets etwas Antiautoritäres, aber auch ein ruhiges, prüfendes Moment, das trotz allem Purismus gefühlvolle Züge annehmen kann. Heute grasen Kühe und Schafe hinter seinem Haus. Ein Bach fliesst durch das Grundstück. Das Haus liegt auf 615 Metern über Meer und damit auch über der Nebelgrenze. Direkt an den Pavillon schliesst sich eine Landwirtschaftszone mit Wiesen und Wald an. Das Haus orientiert sich gegen Ost zum Säntis und Greifensee. Dadurch wird der Bau schon früh morgens im Sinne der passiven Sonnenenergie aufgeheizt. Entstanden ist ein L-förmiger Grundriss. Dem Hauptkörper mit quadratischem Grundriss, der wie eine Pyramide ausgebildet ist, wurde ein rechteckiger Längskörper angegliedert. Dieser ist auf die parallel zum Hang hin gelegene Strasse ausgerichtet. Die grosszügigen Räume orientieren sich talwärts. Das Geheimnis der räumlichen Weite liegt in der zentralen Erschliessung der Stockwerke und des fliessenden Grundrisses.

Grosszügige Terrassen umgeben das Haus zur Panoramaseite hin.

Hinter dem Bullauge neben der Eingangstüre liegt das Treppenhaus. Im Hintergrund ist der Wohnbereich zu sehen.



Dank geschickter Raum- und Fenstergestaltung fängt der Bau fängt viel Tageslicht ein.

Sichtachsen, Terrassen und die Panoramaverglasung lenken den Blick ins Weite und vermitteln ein Gefühl von Offenheit.

Der Wohn- und Esstrakt mit Küche verschmelzen trotz ihrer Trennung zu einem spannungsvollen Raumvolumen.

Räumlich vielseitiges Erlebnis

Die Landschaftsplanung ist für Andreas Ramseier genau so wichtig wie das Gebäude selber. Er modelliert das Gebäude aus dem Gelände heraus, bis die Landschaft den Bau umarmt. Der Gang um das Haus ist ein räumlich vielseitiges Erlebnis mit unterschiedlichen Situationen. Und wenn sich der romantisch wuchernde Garten voll entfaltet hat, kommt das Miteinander von Gebäude und Umgebung so richtig zum Tragen. Als Materialien für das Gebäude wählte der Architekt für die Mauern Sichtbeton, anthrazitfarbene Betonziegel, Naturmauerwerk mit grauem hydraulischem Kalk – wie man es in Marokko oft findet – und viel Holz. Das Pavillonhaus soll eine warme, entspannende Atmosphäre ausstrahlen, kinderbezogen sein und Ferien suggerieren. Der Bau orientiert sich stark an der traditionellen, ländlichen Architektur Japans sowie an den alten Berner Oberländer Holzhäusern mit ihren überstehenden Dächern. Dass Andreas Ramseier sich von diesem Stil inspirieren liess, erstaunt nicht, schliesslich verbrachte er im Berner Oberland seine Kindheit. Eine umlaufende Terrasse erinnert an den Kaiserpalast in Kyoto.

Besonders im Dämmerlicht wirkt das Wohngeschoss heimelig und gemütlich. Die Decke ist mit kanadischem Hemlock, einem Nadelholz aus den Rocky Mountains, verschalt.

Das überstehende Dach schützt die umlaufende Terrasse. Der auskragende Balkon suggeriert Offenheit und Weite.

Der Wohnraum im Obergeschoss ist vollständig verglast. Die holzverkleidete Decke bildet eine Lichtpyramide oberhalb des Cheminées, das mit seiner blauen Wand zum Raumteiler wird.

Das wie ein Sockel erscheinende Untergeschoss beherbergt die Schlafräume. Alle Zimmer haben einen direkten Zugang zum Innenhof. An koloniale Zeiten erinnert die überdachte Terrasse, die sich zum Innenhof orientiert.

Sie wird von dem überstehenden Dach geschützt und wirkt als zusätzliche Isolationsschicht. Beheizt wird das Haus mit einer 110 Meter tiefen Wärmesonde.

Feuer als zentrales Thema

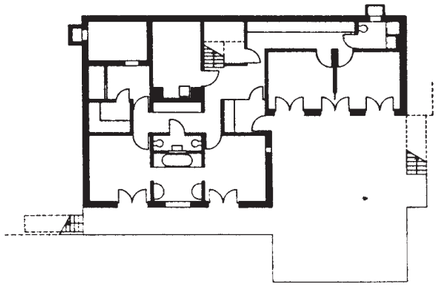
Der Bau fängt viel Tageslicht ein. Im Wohnraum befindet sich eine Lichtpyramide über dem offenen Kamin. Das Obergeschoss ist vollkommen offen ausgebildet und dient als Hauptwohnebene. Es ist nur durch die Cheminéewand unterteilt, die sich im viereckigen, beinahe vollkommen verglasten Wohnraum befindet. Feuer ist für Andreas Ramseier wie für die Indianer in den Rocky Mountains, wo er zwei Jahre lebte, ein zentrales Thema. Im Zelt, dem Tipi, wird die Wärme zentral verteilt. Es entsteht eine optimale Luftzirkulation. In der Wohnebene erstrecken sich über eine Länge von 30 Metern der «Livingroom», die Küche, der Essbereich und die Bibliothek. Vor allem fasziniert das Geschoss durch die rechtwinklig angeordneten Glasflächen, die nachts das Licht reflektieren. Ähnlich wie bei Terrassenhäusern befindet sich das Schlafgeschoss auf der unteren Ebene. Von sämtlichen Räumen gelangt man ebenerdig auf die Piazza.

Raumerlebnisse inszenieren

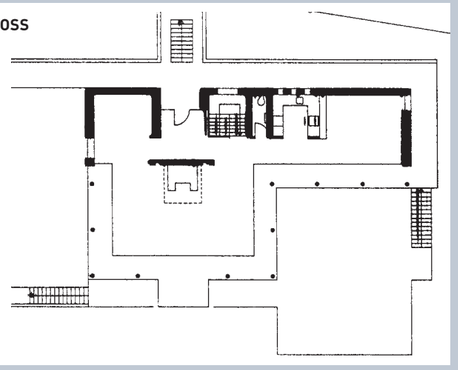
Das Spiel mit Licht und Schatten ist eines der Lieblingsthemen von Andreas Ramseier. Jedes Material wirkt bei verschiedenen Lichteinflüssen wieder anders. Schatten dramatisiert und kann die Lichtwirkung steigern. Je dunkler die Schatten, desto heller erscheint die Lichtquelle. Für den Lichtfanatiker Ramseier gründet die Schönheit eines Raumes in der Abstufung der Schatten. Er setzt die Leuchten als dominierende Akzente mit suggestiver Wirkung ein. Mit indirektem Licht inszeniert er spannungsvolle Raumerlebnisse. Er bindet das Licht in ein Gestaltungskonzept ein, das die Beleuchtung nicht nur technisch und funktional begreift, sondern auch ästhetische und wahrnehmungspsychologische Wirkungen einbezieht. So sollen nicht nur Beton und Stein die Räume begrenzen, sondern auch Lichtvorhänge und Lichtwände. Auf diese Weise entsteht aus jedem Objekt dank unterschiedlicher Lichtquellen und Lichtqualitäten eine eigene Erlebniswelt.

Blick auf den auf drei Seiten verglasten Wohnbereich, der viel Transparenz und Weitblick bietet.

ERDGESCHOSS



OBERGESCHOSS



Der Architekt

Andreas Ramseier ist ein Mann der Praxis. Seine Bauzeichnerlehre absolvierte er im Architekturbüro seines Vaters im Berner Oberland. Danach folgte ein Studium im Fachbereich Innenarchitektur an der Kunstgewerbeschule in Zürich. Hier lernte und übte er das visuelle Denken. Walter Gropius war einer seiner Meister und Vorbilder. Nach dem Diplom arbeitete Andreas Ramseier vier Jahre in verschiedenen Büros in den USA. Die japanische Architektur hat ihn immer wieder beeindruckt, ganz besonders der Kaiserpalast in Kyoto, der zwischen 1615 und 1624 entstand. Begeistert ist Andreas Ramseier aber auch vom zeitgenössischen japanischen Architekten Tadao Ando. Beide Architekturen bestechen durch ihre erhabene Einfachheit der Gestaltung und der verwendeten Materialien. Überall erkennt man das Zusammenspiel von Ruhe und Bewegung, von strenger Form und unerschöpflicher Fantasie. 1980 gründete Andreas Ramseier in Zürich sein Architekturbüro. Gleich am Anfang seiner Karriere gewann er erste Preise auf nationaler und internationaler Ebene. Der Swiss-Pavillon für die Weltausstellung der Expo 1985 in Tskukuba in Japan stammt von seinem Reissbrett. Heute entwirft Andreas Ramseier mit einem Team von 15 Mitarbeitenden Projekte für internationale Bauherren.

Ramseier & Associates LTD
Utoquai 43
8008 Zürich
Tel. 044 250 99 99
www.ramseier-assoc.com